

Kalbacher Zeitung.

N^o. 198.

Montag am 30. August

1858.

Die „Kalbacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Injectionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Injectionsstempel pr. 15 kr. für eine je einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Injectionsstempels).

Amtlicher Theil.

Telegraphische Depesche Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern an den Landesches in Krain.

Aufgegeben in Wien den 28. August 1858 um 12 Uhr 20 Min. Nachmittags. Angelangt in Kalbach am 28. August 1858 um 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

Nachdem die wichtigste Periode des Wochenbettes Ihrer Majestät der Kaiserin glücklich vorübergegangen, der Gesundheitszustand Allerhöchstderselben ununterbrochen vollkommen befriedigend, auch das Befinden des neugeborenen Erzherzogs Kronprinzen ein sehr erfreuliches ist, so werden die ärztlichen Bulletin hiermit geschlossen.

Lorenburg am 28. August 1858, 8 Uhr Morgens.

Hofrath Seeburger, Dr. Vortisch,
I. L. erster Leibarzt. I. L. Professor.

Se. I. L. Apostolische Majestät haben das nachfolgende Allerhöchste Handschreiben an den Minister des Innern zu erlassen geruht:

„Euer Herr Herr v. Bach! In der Aussicht, das für Mich, Mein Haus und Mein Reich gleich freudreiche Ereigniß der Geburt eines Kronprinzen durch ein dauerndes Werk der Nächstenliebe zu feiern, habe Ich beschlossen, aus diesem Anlasse zum Besten der armen leidenden Menschheit ein neues Krankenhaus in meiner kaiserlichen Residenz, und Reichshauptstadt Wien zu stiften, und bestimme, daß dasselbe zu Ehren Meines erstgeborenen Sohnes für immerwährende Zeiten den Namen „Rudolph's Stiftung“ führen soll. Dieses Krankenhaus soll auf mindestens Eintausend Kranke ohne Unterschied der Angehörigkeit und Religion eingerichtet und in einem dem Zwecke entsprechenden Baustyle aufgeführt werden. Zum Baue desselben widme Ich die erforderliche Grundfläche von ungefähr 8800 Quadratklastern von Meinem auf der Landstraße gelegenen Besitzthume, „der Kaisergarten“ genannt, in dem zwischen der Haltergasse und dem Equitationss Institute gegen Westen gelegenen Theile dieser Realität und verordne, daß die zum Baue und der Einrichtung erforderlichen Geldmittel aus dem Hofspitalssonde entnommen werden. Wegen Durchführung dieser Meiner Stiftung, insbesondere wegen Entwurfung des Bauplanes im Wege einer öffentlichen Konkurrenzanschreibung, haben Sie sofort das Erforderliche einzuleiten und Mir über den anzunehmenden Plan, so wie über die auszufertigende förmliche Stiftungsurkunde die geeigneten Vorlagen zu machen.

„Lorenburg, am 26. August 1858.“

Franz Joseph m. p.

Se. I. L. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. August d. J. zu Dominieren an dem Kalbedrakapitel zu Bergamo den Rektor an der Seminar Gymnasialanstalt zu St. Alessandro daselbst, Alessandro Valisechi, dann den Rektor der bischöflichen Seminar Gymnasial Anstalt in Celano, Pietro Speranza, und den Probst Pfarrer zu S. Grata inter Vites, Paolo Carminati, allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 26. August 1858 wird in der I. L. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXII. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 123. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 14. August 1858 — gültig für die Kronlän-

der des allgemeinen Zollgebietes — über die Ermächtigung der Hauptzollämter in Rustein und Innsbruck zu Amtshandlungen für den Verkehr auf der die Zolllinie verbindenden Nordtiroler Staatsbahn (Rosenbaim-Rustein-Innsbruck).
Nr. 124. Die kaiserliche Verordnung vom 15. August 1858 — wirksam für das gesammte Reich, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, Dalmatiens und der Militärgrenze — über das Ausmaß der Aerial-Wege, Brücken, und Ueberfahrts-Mauth-Gebühren in österreichischer Währung.
Nr. 125. Den Erlass des Finanzministeriums vom 20. August 1858 — gültig für alle Kronländer — über die Festsetzung des Diäten-Ausmaßes der Staats- und Fondsbeamten in der österreichischen Währung.
Nr. 126. Den Erlass des Finanzministeriums vom 23. August 1858 — wirksam für das gesammte Reich, mit Ausnahme der Militärgrenze — über die Einhebung der Aerial-Wasser-Mauthen, dann gewisser Ueberfahrts-Gebühren, ferner im lombardisch-venetianischen Königreiche der vereinten Gebühren und der Zementrungs-Gebühren vom 1. November 1858 angefangen.

Wien, 25. August 1858.

Vom I. L. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Casino-Gesellschaft in Neukadett hat aus Anlaß der beglückenden Geburt des kaiserlichen Kronprinzen ein Ballfest veranstaltet und den Reineitrag desselben mit 40 fl. den Armen der Stadtgemeinde zugewendet.

Wippach, 23. August.

Am 18. August I. J. hatten wir im Markte Wippach einen sehr fröhlichen Tag; wir feierten das Geburtsfest Sr. I. L. Apostolischen Majestät in einer der Wichtigkeit der Veranstaltung ganz entsprechenden Weise. Schon in aller Frühe verkündeten Pöllerjuchse und das Glockenspiel bei allen Kirchen des Ortes das Fest des Tages. Um 9 Uhr war feierliches Hochamt, geleitet vom hochwürdigsten Herrn Dekan, unter zahlreicher Assistenz. Hierbei waren alle stehenden Diakonen vollständig vertreten, während den übrigen Raum in der Kirche die sämmtlichen Honoratoren, die Schulpfänger und eine dringende Menge Andächtiger füllte, um vom Allmächtigen den Segen über den geliebten Landesvater zu empfangen.

Ein noch fröhlicherer Tag war heute den 23., wo um 9 Uhr Früh 101 Pöllerjuchse vom Schlossberge aus dem Markte, sowie der Umgebung die Geburt eines Kronprinzen verkündeten. Im Augenblicke war Alles rige im Markte, und man eilte in die Pfarrkirche, wo der hochwürdige Herr Dekan in Anwesenheit sämmtlicher hiesigen Diakonen, der Honoratoren, der Schulpfänger und des zahlreich versammelten Volkes ein feierliches Lobesamt anstimmte, dessen Abhaltung durch Glockengeläute und das Krachen der Pöller verherrlicht und den Marktbewohnern bekannt gegeben wurde.

Die Marktgemeinde glaubte diesen Tag am würdigsten durch einen Akt der Wohlthätigkeit zu feiern; daher veranlaßte der Herr Gemeindevorsteher nach der gottesdienstlichen Sammlung 25 Ortsarme in einem mit den Witwen ihrer I. L. Majestäten und mit österreichischen und bairischen Landessoldaten geschmückten Saale, ließ ihnen aus dem Erlöse einer unter den hiesigen Bewohnern veranstalteten Sammlung mit der Gaben ein Mittagessen bereiten, wozu sie zum Schluß noch mit Geld beschenkt unter lauten Segenswünschen auf Ihre I. L. Majestäten und den neugeborenen Prinzen auseinander gingen.

Oesterreich.

Wien. Umsehung der Gebühren der Beamten und Diener des Staates und

der öffentlichen Fonde, dann der Angehörigen derselben in die neue österreichische Währung. Gültig für alle Kronländer und sämmtliche dem Finanzministerium untergeordnete Behörden, Rassen und Aemter.)

In Gemäßheit der Allerhöchsten Entschliebung vom 1. August 1858 sind die festgesetzten (fixen) oerösen und nicht-oerösen Dienstbezüge, so wie die Ruhe- und Versorgungsbezüge der Beamten und Diener des Staates und der öffentlichen Fonde, dann der Angehörigen derselben vom 1. November 1858 an in der neuen Währung nach dem im S. 5 des Allerhöchsten Patenten vom 27. April 1858 festgesetzten Maßstabe zu erfolgen.

Es hat demnach vom 1. November 1858 angefangen, bezüglich der bis dahin in der bisherigen Währung bewilligten und angewiesenen Genüsse der bezeichneten Art die Umsehung auf die neue österreichische Währung nach den mit dem Erlasse vom 21. Mai 1858 veröffentlichten Reduktionsstabellen einzutreten, in welcher Beziehung die mit dem Erlasse vom 30. Juni 1858 kundgemachten allgemeinen Vorschriften die erforderliche Weisung enthalten, zu deren genauer Vollziehung alle Staats- und öffentlichen Fondskassen auch in Absicht auf die hier in Rede stehenden Genüsse verpflichtet sind.

Vom 1. November 1858 an haben alle neuen Verleihungen und Anweisungen von Genüssen der erwähnten Art, wenn sie auf der Grundlage des in der bisherigen Währung systemisirten Ausmaßes erfolgen, so lange in diesem keine Aenderung eintritt, in der neuen Währung ebenfalls nach dem im S. 5 des Allerhöchsten Patenten vom 27. April 1858 bestimmten Maßstabe zu geschehen.

Anstatt des bisherigen Ausmaßes der Diätengebühren hat zu Folge der im Eingange bezogenen Allerhöchsten Entschliebung für alle Kategorien der Staats- und Fondsbeamten vom 1. November 1858 an nachstehendes Ausmaß in der neuen Währung in Wirkksamkeit zu treten:

für die 1. Klasse	20 Gulden —	Neukreuzer.
„ II. „	17 „	50 „
„ III. „	15 „	— „
„ IV. „	12 „	50 „
„ V. „	10 „	50 „
„ VI. „	8 „	— „
„ VII. „	6 „	50 „
„ VIII. „	5 „	— „
„ IX. „	4 „	— „
„ X. „	3 „	50 „
„ XI. „	3 „	— „
„ XII. „	2 „	— „

Bezüglich aller übrigen veränderlichen Dienstbezüge und besonderen Gebühren für bestimmte Amtshandlungen werden die Weisungen folgen.

Wien, 27. Aug. Eine für die Schifffahrt und den Handelsverkehr wichtige Verbesserung ist in England aufgetaucht. Es handelt sich darum, daß längere Verweilen des Schiffs an einem bestimmten Stationsorte ausbessern zu machen und das Geschäft des Ausladens gedifferenzieren mit einem Rucke zu beendigen. Das hiefür eigens eingerichtete Dampfboot hat bereits die Fahrt von Greenwich nach Harlepool gemacht. Seine Länge mißt 90 englische Fuß; es ist sehr schmal, aus Eisen gebaut und zerfällt in drei Abtheilungen, die durch Gänge und Escalier mit einander verbunden sind; in der vorderen Abtheilung befindet sich die Schifferquipage, die rückwärtige ist der Maschine gewidmet, die mittlere dient lediglich als Warenbehälter und ist am Schiffkörper derartig angebracht, daß sie mit leichter Mühe von demselben abgehoben und durch eine neue, die leer oder mit frischen Waren angefüllt ist, ersetzt werden kann. Zulezt befand sich dieser Dampfer in London, wo er 30—40 Tonnern Kohlen aufnahm. Wenn die betreffenden Versuche, die raslos fortgesetzt werden, sämtlich gelingen, so wird die Unternehmung zur Erbauung eines Dampfschiffes von 2000 Tonnern Gehalt schreiten. Der volkswirtschaftliche Vortheil

dieser Einrichtung ist einleuchtend, daß dadurch erzielbare Ersparnis an Zeit und Kraft ist so bedeutend, daß selbe jetzt schon nicht verfehlen kann, die allgemeine Aufmerksamkeit zu beschäftigen und, wenn sich ihre praktische Tauglichkeit vollkommen bewährt, ohne Zweifel auch Nachahmung finden wird.

Triest, 27. August. Die „*Triester Ztg.*“ schreibt: Gestern fand zwischen Herrn v. Lefseps, welcher hier mit aller Auszeichnung empfangen wurde, dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer Ritter v. Bicco, und mehreren angesehenen Mitgliedern des hiesigen Handelsstandes, denen sich auch der Herr Podesta von Triest, Ritter v. Tommasini, angeschlossen hatte, eine Besprechung statt, wobei, wie wir vernahmen, Herr v. Lefseps die befriedigendsten Mittheilungen über den Fortgang des großen Werkes machte, für welches er mit so rühmlicher Ausdauer alle seine Kräfte einsetzt. Im November wird vermuthlich eine Versammlung des Verwaltungsrathes in Paris stattfinden und von Seite desselben das Nöthige veranlaßt werden, um die definitive Konstitution der Aktiengesellschaft anzubahnen und den Beginn der Arbeiten festzusetzen.

Deutschland.

Hamburg, 23. August. Die Freude, welche die Geburt eines Kronprinzen in Oesterreich hervorgerufen hat, findet auch hier ein Echo; als Zeichen dafür ist ein Geschenk von 100 Mark anzusehen, welches aus Anlaß diesen freudigen Ereignisses dem Pastor an der hiesigen katholischen Kirche zur Vertheilung an zehn arme katholische Familien zugewandt ist. Es läßt sich überhaupt nicht läugnen, daß Oesterreich seit der Hilfe, die es Hamburg in der jüngsten Krisis geleistet, hier bedeutend an Sympathien gewonnen hat und die Geburt des Thronfolgers mehr und mit größerer Theilnahme besprochen wird, als solche Ereignisse sonst in dem republikanischen Hamburg beachtet zu werden.

Italienische Staaten.

Florenz, 23. August. Der Erbprinz Erzherzog Ferdinand ist gleich nach Empfang der Nachricht von der Geburt des Kronprinzen aus den Bädern von Lucca nach Florenz und von dort nach Wien abgereist, um die Glückwünsche der großherzoglichen Familie zu überbringen.

— Im Kriegsdepartement herrscht große Thätigkeit, welche zum Theil durch die Einberufung der zweiten Kategorie der Militärpflichtigen (Reserve-Mannschaft) zu den vorgeschriebenen vierzigstägigen Manövern bedingt ist. Diese werden theils auf der Piazza d'Armi in Turin, theils auf dem Campo S. Maurizio in einiger Entfernung von der Hauptstadt ausgeführt. Auch andere außerordentliche Maßregeln werden getroffen, worunter die Anschaffung einer bedeutenden Zahl von Kavallerie-Pferden und die Besetzung einer großen Anzahl von Offiziersstellen. Die Anordnungen zur Armirung der Festungen Casale und Alessandria werden ferner mit verdoppeltem Eifer betrieben.

Frankreich.

Paris, 23. August. Am Donnerstag der vorigen Woche fand im Haupthause der Brüder der christlichen Schulen die Preisvertheilung an die Taubstummen und Blinden statt. Der Kardinal Erzbischof von Paris führte den Vorsitz bei dieser rührenden Feierlichkeit. Es gibt jetzt laut amtlichen Nachrichten in Frankreich 30.000 Taubstumme, wovon 6000 etwa im Alter von 5–12 Jahren. Von diesen 6000 Kindern empfangen etwa 2000 oder höchstens 2500 Elementarunterricht. Frankreich hat 30 Taubstummen-Schulen, die vom Staate etwa 430.000 Fr. beziehen. Dieß reicht jedoch zu einem allgemeinen und geordneten Unterrichte, an welchem sämtliche Taubstumme des Landes theilhaftig werden könnten, bei Weitem nicht hin.

— In Bordeaux wurde dieser Tage der Grundstein zu einem großartigen Jesuiten-Kollegium gelegt.

Großbritannien.

London, 23. August. Die „*Times*“ hat von Seiten der atlantischen Telegraphengesellschaft folgende Zuschrift erhalten:

„An den Redakteur der „*Times*!“

„Da die Direktoren die huldreiche Erlaubnis der Königin erhalten haben, die durch das atlantische Kabel an beförderte telegraphische Depesche Ihrer Majestät an Se. Excellenz, den Präsidenten der Vereinigten Staaten, so wie die auf demselben Wege beförderte Antwort Sr. Excellenz darauf zu veröffentlichen, so erlaube ich mir, Abschriften davon beizulegen. Die Botschaft des Präsidenten nebst der Adresse zählte in der Form, wie sie übersandt wurde, 143 Wörter und war mit Einschluß verschiedener Wiederholungen und Korrekturen 2 Stunden unterwegs. Ich lege ferner die Abschrift einer beglückwünschenden Botschaft bei, welche die Direktoren der New-York, der Newfoundland- und London-Telegraph-Company als Antwort

auf die Inaugurationsbotschaft der Atlantik-Telegraph-Company übersandten.

„Aufrichtig der Ihrige,

George Seward, Sekretär.

London, 23. August.“

„Ihre Majestät die Königin Großbritanniens an Se. Excellenz den Präsidenten der Ver. Staaten.

„Die Königin wünscht dem Präsesenten Glück zu der gelungenen Vollendung dieses großen internationalen Werkes, an welchem die Königin das größte Interesse genommen hat. Die Königin hegt die Ueberzeugung, daß der Präsident ihre innige Hoffnung theilt, das elektrische Kabelnetz, welches schon jetzt Großbritannien mit den Vereinigten Staaten verknüpft, werde sich als ein neues Verbindungsglied zwischen den beiden Nationen erweisen, deren Freundschaft sich auf gemeinsames Interesse und gegenseitige Achtung stützt. Es gereicht der Königin zur großen Freude, solchergestalt unmittelbar mit dem Präsidenten in Verkehr zu treten und ihn nochmals ihre besten Wünsche für die Wohlfahrt der Vereinigten Staaten auszusprechen.“

Die Antwort des Präsidenten lautet, wie folgt: „Der Präsident der Ver. Staaten an Ihre Majestät Viktoria, Königin Großbritanniens.

„Stadt Washington.“

„Der Präsident erwiedert von Herzen die Glückwünsche Ihrer Majestät der Königin zu dem Gelingen des durch die Geschicklichkeit, die Kenntnisse und die unerschöpfliche Energie der beiden Länder vollendeten großen internationalen Unternehmens. Dieser Triumph ist, weil er der Menschheit nützlicher ist, glorreicher, als irgend einer, den je ein Eroberer auf dem Schlachtfelde erröchten hat. Möge der atlantische Telegraph unter dem Segen des Himmels ein Band ewigen Friedens und ewiger Freundschaft zwischen den verwandten Nationen sein und ein Werkzeug, von der göttlichen Vorsehung bestimmt, um Religion, Gerechtigkeit, Freiheit und Recht in der ganzen Welt zu verbreiten. Mögen sich zu diesem Zwecke alle Nationen der Christenheit freiwillig vereinigen in der Erklärung, daß er für immer neutral sein soll und daß seine Mittheilungen auf dem Wege nach ihrem Bestimmungsorte heilig erachtet werden sollen, selbst inmitten von Feindseligkeiten.“

„James Buchanan.“

„Peter Cooper, Präsident der New-York, Newfoundland und London-Telegraph-Company an die Direktoren der Atlantik-Telegraph-Company in London.

„New-York, 18. August.“

„Die Direktoren der New-York, Newfoundland und London-Telegraph-Company erlauben sich, den Direktoren der Atlantik-Telegraph-Company ihre Freude und Dankbarkeit für die Belegenheit und den Vortheil auszudrücken, daß sie in nähere Verbindung und Genossenschaft mit ihnen und ihren Mitmenschen in der ganzen Welt treten. Möge der Erfolg, welcher unsere Arbeiten gekrönt hat, ein ewiges Band des Friedens und der Freundschaft für die Nationen der Erde sein.“

In einem Leitartikel schreibt die „*Times*“: „Es handelt sich hier um weit mehr, als um einen förmlichen Austausch von Höflichkeit zwischen den Häuptern zweier mächtigen Gemeinwesen. Daß die drei Königreiche und die Vereinigten Staaten jeden Augenblick mit einander verkehren können, wird — das ist unsere feste Ueberzeugung — die Wirkung haben, daß Feindseligkeiten zwischen den beiden Nationen in Zukunft so gut wie unmöglich sind. Es sollte billiger Weise zwischen zwei Nationen, deren Interessen offenbar identisch sind, keine Streupunkte geben, die nicht von ehelichen Ministern auf beiden Seiten des Weltmeers mit Hilfe des atlantischen Telegraphen geschlichtet werden könnten. Es ist ferner gewiß, daß eines der ersten Resultate dieser elektrischen Post in einer gewaltigen Zunahme der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern bestehen wird. Geschäftsleuten ist es in der Regel nicht besonders darum zu thun, die Warenlager ihrer besten Kunden vom Erdboden wegzufegen, und es ist kaum zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß, falls die beiden großen angelsächsischen Staaten, verschmolzen, wie sie jetzt durch die Macht der Elektrizität sind, in fester Eintracht verharren, der ein klüherer feiländischer Staatsmann sein müßte, der es wagte, sich auf einen Krieg mit ihnen einzulassen. Bereitwillig sind wir überall die Herren, wo Salzwasser genug ist, daß ein Schiffsboot darauf schwimmen kann. Eine stärkere Bürgschaft für den Weltfrieden kann es nicht geben.“

Portugal.

Die Vertagung der portugiesischen Cortes bis zum 11. Oktober hat ziemlich Sensation erregt. Das Ministerium war einige Tage vorher durch eine ziemlich starke Majorität bei der Abstimmung über einen von dem Minister der öffentlichen Arbeiten abgeschlossenen Vertrag geschlagen worden. Großes Aufsehen erregt auch die Absetzung des Zivil-Gouverneurs von Lissabon, des Grafen von Sobrado. Er hatte französischen Lazaristen und barmherzigen Schwestern,

welche um Anstalten ihrer Orden zu leisten gekommen waren, Unterstützungen zu Theil werden lassen. Die Bürgerschaft von Lissabon liebt das Sichgeltendmachen des ausländischen Elements nicht; sie will die Oberleitung ihrer Wohlthätigkeits-Anstalten nicht aus den Händen inländischer Ordens-Mitglieder in fremde übergehen sehen und hat deshalb eine dringliche Botschaft, die in Zeit von acht Tagen mit 6000 Unterschriften angesehener ansässiger Bewohner bedeckt war, gegen die Eindringlinge dem Könige überreicht. Der hohe Adel, namentlich die Damen, die verwitwete Kaiserin und Herzogin von Braganza an der Spitze, reichten ein entgegengesetztes Gesuch ein. So steht die Sache; es wird jedoch wohl, nach der Absetzung des Zivil-Gouverneurs zu urtheilen, für die Bürgerschaft und gegen die Noblesse entschieden werden.

Rußland.

Petersburg. Es wurde schon vor einiger Zeit erzählt, die jüngeren Brüder des Kaisers, Nikolaus und Michael, würden Ende dieses Sommers den Süden Rußlands, so wie die Krim und Sebastopol besuchen. Auch gegenwärtig erhält sich das Gerücht. In der Krim regt sich jetzt ein neues Leben. Vor einigen Wochen ist ein Ingenieur mit den hierorts beschäftigten Plänen und Bauplänen der Eisenbahn nach Theodosia und, wie man sagt, auch der Zweigbahn nach dem azow'schen Meere abgereist und dürfte gegenwärtig schon an Ort und Stelle sein. Außerdem soll Sebastopol nicht als befestigter Seeplatz, wohl aber als Seehafen für den friedlichen Handelsverkehr wieder aufgebaut und trotz aller widersprechenden Nachrichten ausländischer Blätter, dessen Rhede von den Hindernissen in Folge der Versenkung der russischen Flotte gereinigt werden. In der That, englische Touristen und nach ihnen viele fremde Blätter haben viele, theils unrichtige, theils unwahre Geschichten über die zu diesem Behuf unternommenen Arbeiten verbreitet. Die versenkten Schiffe, sagt man, seien vom Wurm dermaßen zerfressen, daß sie nicht mehr zusammenhielten, daß sie schlecht gefügt und gebaut und die amerikanischen Gesellschaft verzichtet habe, jemals die versenkten Schiffe herauszuholen, weil dies schlechterdings unmöglich sei. Nun aber hat überhaupt keine amerikanische Gesellschaft jemals einer derartigen Arbeit sich unterziehen wollen und der gegenwärtige Unternehmer, J. Howen, hat bereits manches Schiff herausgeholt, von der Regierung neue Konzessionen erhalten und fährt rüstig in seinen Anstrengungen fort, die er aufzugeben keineswegs Willens ist. Was die Reinigung der Rhede anbelangt, sind bisher die Stellen gereinigt, wo 3 Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff von 120 Kanonen, gelegen haben; sie dienten früher als Blockschiffe. Bei der Gelegenheit wurde das Linienschiff „*Jagudil*“ auseinander genommen, mit Ausnahme des Rieles, der sich 12 Fuß tief in den Meeresgrund eingewühlt hatte. Man schritt dann zur Reinigung der Stellen, wo das Linienschiff „*Paris*“ (120 Kanonen) und die Fregatte „*Romarna*“, nebst anderen Schiffen auf dem Meeresgrunde liegen. Es wurden ganz herausgeholt, der Kriegsschooner „*Smelaja*“ von 16 Kanonen und der Dampfer „*Turok*“, im letzten Kriege den Türken abgenommen; der letztere hat sich so gut nebst der Maschine erhalten, die in einem Stande, als wäre sie stets im Gebrauch und nicht 3 Jahre unter Wasser gewesen, daß er nach Nikolajew abgeführt wurde, um zum Dienst hergerichtet zu werden. Das Holz desselben ist nirgends von Wurmfraß beschädigt; daselbe gilt auch von der „*Smelaja*“, die nur am oberen Theile, der nicht mit Salamm bedeckt war, etwas vom Wurm gelitten. Endlich ist auch noch der „*Grosnyj*“ herausgeholt und der „*Dunaj*“. Die Linienschiffe „*Paris*“ und „*Jagudil*“ haben Zeugnis abgelegt von der festen Konstruktion und dem vorzüglichen Material, aus dem sie gefertigt sind. Das Eichenholz ist ebenso gut, wie es sich irgendwo auf einer englischen, französischen oder amerikanischen Schiffsverke vorfindet. Eisen und Kupfer in Rußland sind besser als in irgend einem Lande.

Türkei.

Die neueste levantinische Post gibt interessante Aufschlüsse über die verschwenderische, unordentliche Wirthschaft im türkischen Staate. Ali Pascha hat bekanntlich schon vor längerer Zeit eine Denkschrift über die Finanzlage des Landes überreicht und darin mit seltener Offenheit auch auf die unordentliche Wirthschaft im kaiserlichen Harem und die ziellosen Ueberschreitungen der Zivilisten zum Nachtheile der Staatskasse hingewiesen. In den letzten Tagen erhielt der Großvezier ein Schreiben von Zuad Pascha aus Paris, worin ihm dieser anzeigte, daß unter den neuesten prachtvollen Bestellungen, die von Istanbul aus an die Juweliere der französischen Hauptstadt gelangt seien, sich auch ein Auftrag eines der Söhne des Großherrn, eines achtjährigen Prinzen befände, der nichts weniger als ein TafelSERVICE von massivem Golde mit Brillanten garnirt zum Gegenstande habe, daß die ausgestellten Probestücke dieses luxuriösen Geschirres die allgemeine Aufmerksamkeit erregen und

ihm von den Finanzmännern, mit denen er wegen der Anleihe unterhandelt, Angesichts dieser eines Rücksichts würdigen Verschwendung die nicht unberechtigt schwebende Frage entgegengehalten werde, ob man in Stambul glaube, daß solche Erschütterungen geeignet seien, das Vertrauen in die türkische Finanzwirtschaft zu erhöhen?

„Ali Pascha“ — so meldet ein Korrespondent der „Trierer Ztg.“ — eilte, mit Zuad's Depesche in der Hand, sogleich zum Großherrn, um aufs Neue auf die Verderblichkeit solcher Verschwendungen im Haushalt der großherrlichen Familienglieder hinzuweisen. Er bat gleichzeitig um Enthebung von seinem Posten und war, mit Zeichen großherrlicher Ungnade entlassen, so bestimmt einer Gewährung dieses Gesuches gewärtig, daß er während 24 Stunden alle amtlichen Ausfertigungen mit dem Bedienten ablehnte, sie seinem Nachfolger aufzusparen. Nach 48 Stunden ließ ihn der Sultan indes aufs Neue zu sich beschleiden, empfing ihn aufs Gnädigste, erkannte seine treue Pflichterfüllung an und gab ihm seine Entschlüsse kund, wie sie in dem Hattischerif niedergelegt sind. Indes scheint sicher, daß der Grimm des Gebieters einen panischen Schrecken unter all' den Weibern und Kindern, Sklaven und Mägden, Haremshütern und Helfersbeldern, die jenes überlindte Grab, der Harem von Dolmabahische, birgt, verbreitet hat, zumal einige zwanzig, nach Andern sogar an 40 Damen des Harems, sammt ihrem Hofstaate in Ungnade entlassen wurden. Ein verdamnendes Urtheil über die grenzenlose Verschwendung gewisser Glieder des großherrlichen Hauses und eine strenge Rüge der Ueberschreitungen der Apanagen, welche den einzelnen Hausaltungen der Frauen und Prinzen des Serails zustehen, leiten dieß Schriftstück, welches übrigens vom Sultan eigenhändig redigiert sein soll, ein. Die Rüge wird auch auf alle die ausgedehnt, die diesen leichtsinnigen Verschwendern und Kindern immer und immer wieder Vorschub leisten. Um diesem Unwesen ein für alle Mal ein Ende zu machen, wurde die Oberaufsicht der Angelegenheiten des kaiserl. Hauses dem Kriegsminister, Riza Pascha, übertragen, der in seinen jungen Jahren unter Sultan Mahmud schon ein Mal Großmeister des Serails war und mit dem Treiben der Serailwirtschaft vertraut ist.“

Pera, 21. August. Der großherrliche Erlaß, welcher die Ausgaben des Hofstaates beschränkt und wie ein zerflatternder Bligstrahl unter unsere Gewerbs- und Handelsleute gefahren, ist noch lange nicht das wichtigste Ereigniß dieser Woche. Dem bis jetzt so gütigen und lenksamen Monarchen wurden endlich durch das konsequente Bestreben eines treuen Dieners die Augen geöffnet, so daß er begriff, er müsse in Kürze ein vornehmer Mann sein, ließe er noch länger seine Freunde und Diener schalten nach ihrem Belieben. Der Sultan scheint eingesehen zu haben, daß er nicht nur oben, sondern sogar zu oberst beginnen müsse, wolle er anders sein Haus rein erhalten, und hat zu diesem Zweck bereits damit angefangen, daß er — was dem größten Theil unseres Publikums noch ein Geheimniß ist — vor Altem den obersten der Priester, den Großmufti, hinter Schloß und Riegel setzen ließ, weil er in Erfahrung brachte, daß letzterer es war, der vermittelst seiner Untergebenen, der Alesas und Zwams, die Aufregung, die seit kurzer Zeit auch die hiesige ottomantische Bevölkerung zu ergreifen begonnen, zu mehrer trachtete, um wo möglich der Regierung — die doch obendrein bereits bis an den Hals in Verlegenheiten steckt — noch mehr Unannehmlichkeiten zu bereiten, und dann einen Vorwand zu haben, eine Staatsumwälzung zu Gunsten der „konservativen“ Partei herbeizuführen. Allen wie gesagt, des Sultans treuer Diener, Riza Pascha, der, selbst zu den Konservativen zählend, von Allen genau unterrichtet war, machte den Großherrn mit der wahren Lage der Regierung und den Gestimmungen jener Partei bekannt, und zum Lobne für diesen nicht unwichtigen Dienst, wurde er, da es für den Augenblick nicht möglich war, ihm die ihm zugesagte Sadrazamwürde zu ertheilen, vorläufig auch mit dem Posten des Großmeisters der Artillerie betraut. Dieß mehr als die vorgebliche Sparsamkeit ist Schuld, daß Mehmed Rüşdi Pascha seinen Posten verlor, auf dem ihn, wie wir aus besser Quelle verbriefen können, der Sultan schon längst ungern sah, und zwar deshalb, weil er sich fortwährend benahm, seine Vorgänger, und namentlich Achmet Ferid Pascha, zu verächtigen. Ueberdies stehen große Veränderungen im Hofpersonal bevor. Für jetzt können wir beifügen, daß am Hofe eine große Aufregung herrscht, und zwar derart, daß Ali Pascha, um nicht mit unangenehmen Anträgen behelligt zu werden, im Laufe dieser Woche zwei Mal um Enthebung von seinem Posten gebeten hat, eine Bitte, welche man ihm bloß deshalb abschlug, weil man einfaß, daß der Posten des Seraskers, dem man das Großvezirat zugeordnet hatte, unter den obwaltenden Umständen in keine besseren Hände gelegt werden konnte.

Ueberhaupt sind die Pläne der Alttürkenpartei für diesen Augenblick insofern gescheitert, als es ihnen letzten Dinstag nicht gelungen ist, wie sie es fest im Sinne hatten, das ganze Ministerium zu stürzen und Köprülü Pascha und Consorten an's Ruder zu bringen. Sie glaubten ihrer Sache schon ganz sicher zu sein, denn an diesem Tage Nachmittags um 4 Uhr zirkulirte bereits die neue Ministerliste, und man versichert jetzt allgemein, daß es nur der Energie Riza Pascha's zu danken sei, daß die jetzigen Minister — mit Ausnahme Mehmed Rüşdi Pascha's — ihre Portefeuilles behielten. Er ließ nämlich, während der Sturm in der h. Pforte bräute, unten im großen Hofraume des Regierungsgebäudes zwei Regimenter, eines der Garde, das andere der Linien-Infanterie angehörig, aufmarschiren und dieselben unter den Augen des versammelten Ministerrathes Manöver und Evolutionen ausführen, während zu gleicher Zeit auf den Höhen von Daudpasha die Artillerie ein Bombardement nachahmte, als ob es gälte, die Hauptstadt zu besetzen. Er führte drei der ärgsten Schreier an's Fenster und zeigte ihnen die exerzirenden Truppen, indem er sie fragte, was sie von der Willkür dieser Leute hielten. Dieser Anblick entschied über das Schicksal des ganzen Ministeriums, denn jene drei Herren zogen sich vom Fenster zurück, winkten ihren Schützlingen und Dienern und verließen den Sitzungssaal, worauf ihnen die ganze Partei Köprülü Pascha's folgte. Den nächsten Tag sandten mehrere Verhaftungen im Palaste von Dolmabahische und in einigen Wohnungen von Hofbeamten Statt. Noch am gleichen Abend ging ferner nach Trapezunt der Befehl zur Entsetzung des dortigen Generalgouverneurs, der sich in letzter Zeit so viel zu Schulden kommen ließ, daß man allgemein glaubt, ein mehrjähriges Geil dürfte die gelindeste Strafe sein, die ihn erwartet. An seine Stelle wurde der hier beliebte und sehr energische İzzet Pascha ernannt.

In Pera fanden Verhaftungen Statt, die seit drei Tagen viel besprochen werden; namentlich sind es zwei Deutsche, deren Gefangensetzung Aufsehen macht. Die Polizei ist überhaupt ungemein thätig. Der Kawas Pascha der Valataserailschäfte erscheint verkleidet mit zwei Dolmetschern in allen Cafés und öffentlichen Lokalen; seine Untergebenen durchziehen ebenfalls verkleidet die Straßen, und starke Militärpatrouillen kreuzen sich unaufhörlich in den Straßen.

Unheimliche Gerüchte durchsummen die Luft und man will sogar ein Waffendepot von mehr als 2000 Karabinern entdeckt haben. Thatsache ist, daß die häufigen Waffenankäufe und Reparaturen fort dauern und daß der nächtliche Militärpolizeidienst sehr verstärkt worden ist.

Amerika.

Cincinnati, 21. Juli. Der letzte Rest, der am Rogue River lebenden Indianer wurde jüngst in einem Treffen mit den Truppen der Vereinigten Staaten vernichtet. Sie hatten mehrere junge blühende Niederlassungen an diesem Flusse niedergebraunt und deren Einwohner in brutaler Weise gemordet. Eine Kompanie Freiwilliger brach am 24. Mai d. M. von Goldbreach zu ihrer Verfolgung auf, holte sie ein und die Männer dieses Indianerstammes verloren sammt und sonders ihr Leben. — Auf den Sandwich-Inseln ist ein Wasserfall entdeckt worden, der, was die Fallhöhe betrifft, den berühmten Niagara übertrifft. Die Höhe beträgt 5000 Fuß und das Wasser stürzt mit solcher Kraft, daß es als Dampf zerstäubend in die Höhe steigt und nie die Tiefe erreicht.

Vermischte Nachrichten.

Saibach. Am 27. d. M. Nachmittags ist in der Ortschaft Waiach, im Bezirke Kratburg, Feuer ausgebrochen, welches, von einem heftigen Winde begünstigt, ungerachtet vieler und eifriger Anstrengung gegen die Weiterverbreitung, in ganz kurzer Zeit sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude sammt Vorräthen von zwanzig Grundbesitzern und den Thurm der Ortschaft in Asche legte, und wobei leider auch ein achtzehn Monate altes Kind den Tod in den Flammen fand. Von diesen Grundbesitzern sind nur drei, an mäßigen Vorräthen, bei Brandschaden-Versicherungsanstalten affektirt.

— Ein furchtbares Elementarereigniß trug sich Anfangs August bei Abudbanya, dem bekannten Goldbergwerke in Siebenbürgen, zu. Kaum anderthalb Stunden von dem genannten Orte entfernt liegt das von seinen reichen Goldgruben berühmte Städtchen Berespataf, an dessen nordwestlicher Seite zwei Bergfesseln mit einer riesenhafte Schlucht (die 200 Klafter lang, 40 Klafter hoch und 10 Klafter breit ist) derart verbunden und geschlossen sind, daß der bledurch künstlich gebildete umgeborene See — der den Schnee, Regen und alle dortigen Quellen in sich aufnimmt — auch während der trockensten Sommerzeit im Stande ist, die von Berespataf bis nach Budecs

in einem zwei Stunden langen Thale sich hinzulehnden Stämpfen stets mit der erforderlichen Wasserkraft zu versehen. Diese Riesenschlucht ist nun am 2. d. M., bei Tagesanbruch, in Folge eines furchtbaren Wolkenbruches zusammengebrochen; die aus dem ungeheuren Wasserbassin sich ergießenden Fluthen haben namenlose Verwüstungen angerichtet. Das Städtchen Berespataf ist beinahe gänzlich zerstört, die im Thale befindlichen Stämpfmühlen fortgerissen, unzählige Berggruben eingestürzt! Wie viel Menschenleben durch dieses Ereigniß zu Grunde gingen, ist noch gar nicht bekannt, eben so wenig läßt sich bis zur Stunde die Höhe des Schadens bestimmen, den dieses Unglück angerichtet hat.

— Ueber die Pest in Bengazi theilt eine Korrespondenz aus Tripolis vom 27. Juli Folgendes mit. Die Staaten der Verberei sind viele Jahre von den Heimsuchungen der Pest verschont geblieben, und als vor 3 Monaten sich das Gerücht verbreitete, daß im Bezirk von Bengazi mehrere von pestartigen Symptomen begleitete Sterbefälle vorgekommen seien, wollte Anfangs Niemand an die Existenz jener furchtbaren Seuche glauben, und der Gesundheitsbeamte von Bengazi selbst schrieb die Sterbefälle dem Typhus zu. Die Krankheit brach zuerst unter einem arabischen Stamm aus, der ungefähr 6 Stunden von Bengazi hauste, und die erste Kunde davon gelangte am 25. April nach der Stadt. Sogleich drängte der britische Vizekonsul Mr. Crowe, den Bey, Vorsichtsmaßregeln zu treffen und einen militärischen Kordon um die Stadt zu ziehen. Der Bey wollte aus religiösem Fanatismus oder aus Intoleranz keinen Finger rühren. Die Folgen zeigten sich sehr bald. Die Pest drang in die Stadt und raffte zuerst die Weiber und Kinder der Armen hinweg, griff aber kurz darauf Reich und Arm ohne Unterschied an, und ganze Familien starben eines kläglichen Todes. Eine allgemeine Panik brach aus und von der 9000. Seelen starken Einwohnerschaft floh die Hälfte in die Wüste. Von den Zurückgebliebenen wurden täglich 40 oder 50 begraben. Endlich schickte die türkische Regierung in Folge von Mr. Crowe's Vorstellungen, einen Dampfer aus Konstantinopel mit zwei Ärzten nach Bengazi; und erst als diese in der Seuche die echte alte Pest erkannten, wurde über die Häfen Nordafrika's eine strenge Quarantäne verhängt. Konsul Crowe blieb 10 lange, bange Wochen in Bengazi und hielt auf seinem schrecklichen Posten aus, bis er alle seine Bedienten bis auf einen verloren hatte, und er selbst von den Ausdünstungen eines benachbarten Gottesackers so affigirt war, daß sein Magen weder Speise noch Trank mehr behalten konnte. Dann erst segelte er im Bewußtseis, an Ort und Stelle nichts mehr nützen zu können, nach Tripolis ab, und als er nach 17-tägiger Quarantäne die Freiheit erhielt, begrüßten ihn seine Freunde wie einen vom Grabe Erstandenen.

Todesfall.

In Agram ist der hochw. Herr Johann Horvath, Domherr und Rektor des Metropolitankapfels, 89 Jahre alt, in der Nacht auf den 21. d. M. gestorben. Der Verbliebene war wegen Körperchwäche durch mehr als 15 Jahre an sein Zimmer und Krankenlager gefesselt.

Telegramme.

Trier, 27. August. Seitern fand zwischen Hrn. v. Tressen, dem Handelskammerpräsidenten, dem Podestà und angesehenen Handelsstandesmitgliedern eine Besprechung Statt, bei der Mittheilungen über den Fortgang des Suezkanal-Unternehmens gemacht wurden. Im November findet in Paris eine Versammlung behufs eventueller Konstituierung einer diesfälligen Union-Gesellschaft Statt.

Trier, 27. August. Der französische Generalkonsul Sabatier ist heute mit dem Lloydampfer nach Alexandrien abgereist.

Mailand, 26. August. Die gestrige Feierlichkeit im Dome und die Stadtbelauchung waren glänzend; die lombardische Zentralkongregation übergab eine Beglückwünschungs-Adresse für Seine Majestät den Kaiser.

Levantinische Post.

Konstantinopel, 21. August. Die Provenienzen aus Mosta werden der Behandlung der Patente bruta, solche aus Egypten, Marocco, Sena und Gibraltar der Behandlung des verdächtigen Patents unterzogen. Offizielle Nachrichten aus Bengazi melden: die Pest sei beinahe erloschen. Husni Pascha ist zum Generalgouverneur von Janina ernannt. Die nach Persien bestimmten französischen Offiziere sind dort angekommen. Veli Pascha protestirt gegen die in der Adresse der christlichen Bewohner Cresta's enthaltenen Beschuldigungen. Unter den Hofbeamten haben Verbote stattgefunden und sind Absetzungen vorgenommen worden. Die Arbeiten am Telegraphen nach Belgrad werden eifrig fortgesetzt. Die Verpachtung der Zibente in Bosnien und der Herzegowina ist für dieses Jahr unterjagt worden. Ein erneuerter Erlaß verbietet die Ausfuhr der Kupfermünze.

3. 1515. (3) **NIEDERLAGEN**
zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen
Longshaws — Shawls — Tüchern — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und
Baumwollwaren — Bändern — Möbelstoffen — Vorhang- Musselin-
Fenster-Rouletten — Salon- & Bett-Teppichen — fertigen Matrazen —
Bettdecken — Schafwoll- und Baumwoll-Bettkötzen — Regen- und
Sonnenschirmen befinden sich seit 1. August an, am Hauptplatz Nr. 239,
im 1. Stock, bei **ALBERT TRINKER.**